

GERHARD BAUCHHENS

Mercurius in Bornheim

mit Beiträgen von ANNA-BARBARA FOLLMANN-SCHULZ, MICHAEL WEISS
und NORBERT WAGNER

Im Oktober 1984 tauchte in Bornheim-Hemmerich eine stark fragmentierte Weihung für Mercurius Hranno auf¹, die im Herbst des Jahres 1987 dem Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege zur wissenschaftlichen Bearbeitung überlassen wurde. Die Publikation dieser neuen Mercuriusweihung gibt den Anlaß, zwei schon früher gefundene Reliefs aus Bornheim-Sechtem vorzulegen² und einige Überlegungen zum Mercuriuskult in Bornheim anzuschließen³.

Funde und Fundumstände

1 Altar

Abb. 1–4

Hellgrauer Sandstein⁴; Oberfläche hellbraun verwittert; ziemlich bestoßen an der figürlichen Darstellung, an den vorspringenden Leisten, auf der Oberseite und an der rechten Blockkante. – Erhaltene H. 89 cm; Br. oben 59,9 cm, in der Mitte 54 cm, unten 60 cm; Tiefe oben 33,5 cm, in der Mitte 31 cm, unten 34,5 cm; H. der Basis (ohne Kehlung) 8,5 cm; Buchstabenhöhe 4,6 cm, 4,2 cm, 3,9–4,1 cm, 3,4 cm. – RLM Bonn, Inv. Nr. 76.3547.

Die Inschrift unter der Figurennische steht auf einer durch schwache Rillen angedeuteten *tabula ansata*: *Mercurio / Amandinia / Quieta cum suis / l(ibens) m(erito)*.

Die Figurennische hat einen trapezförmigen Grundriß, eine gerundete Rückwand und einen Doppelbogen als oberen Abschluß. Die Einziehung in der Mitte des Doppelbogens erinnert entfernt an das Schloß einer Muschel. – Auf einem Felsblock sitzt Mercurius, den linken, zurückgesetzten Fuß auf eine Schildkröte gestützt, nackt bis auf den Mantel, der um Unterkör-

¹ Vorbericht: G. BAUCHHENS, *Archäologie im Rheinland 1987* (1988), im Druck.

² Kurz erwähnt: A.-B. FOLLMANN, *Bonner Jahrb.* 175, 1975, 328 f.

³ Vgl. zum Mercuriuskult in Bornheim-Sechtem: A. OXE, Ein Merkurheiligtum in Sechtem. *Bonner Jahrb.* 108–109, 1902, 246 ff. Von einem Matronenheiligtum in Sechtem spricht K. BÖHNER, *Bonner Jahrb.* 148, 1947–1948, 403 wohl nur aus Versehen. Oxe hat in seinem Aufsatz, den Böhner zitiert, keine Matroneninschrift aus Sechtem erwähnt. C. B. RÜGER (in: *Matronen und verwandte Gottheiten*. *Bonner Jahrb. Beih.* 44 [1987] 26 Anm. 43) verbindet beides und spricht von einem gemeinsamen Kult Merkurs und der Matronen in Bornheim-Sechtem.

⁴ Eine genauere Materialanalyse war hier und bei Nr. 2 leider noch nicht möglich.

per und Beine geschlungen ist. Anscheinend ist das Manteltuch über den Rücken bis auf die linke Schulter hochgezogen. Der Kopf mit zwei kleinen Flügeln im Buckellockenhaar ist leicht nach rechts gewendet. Die rechte Hand ruht auf dem Kopf eines Widders, der neben dem Felsensitz steht. Auf der anderen Seite entspricht ihm ein Geißbock. Zwischen dem Widder und dem rechten Bein Merkurs an der Vorderseite des Felsblockes Umriss eines Hahnes. In der linken Hand hält der Gott den Caduceus; ob die rechte den Geldbeutel umfaßte, läßt die Zerstörung nicht mehr sicher erkennen.

Die rechte Schmalseite des Altares ziert eine Akanthusstaude mit Korymben oder dreiblättrigen Blütenranken, die eine mit Perlrand versehene Schale trägt, auf der zwei Birnen, zwei Feigen und ein Pinienzapfen (?) liegen. Auf der linken Schmalseite steht auf Akanthusblättern mit zwei Rosettenblüten ein reich verzierter Volutenkrater, aus dem ein Pinienzapfen und kleine, nicht näher bestimmbare Früchte herauschauen.

Die Oberseite des Altares trug einst zwei seitliche Polster sowie in der Mitte vorne und hinten je einen kleinen Giebel; der vordere war mit einer Rosette gefüllt. Auf der Fläche zwischen den Giebeln sind die Reste von vier Früchten (Kernobst) erkennbar.

Die Rückseite des Steins ist bis auf die jetzt weitgehend abgeschlagenen Gesimse unten und oben glatt gearbeitet.

(A.-B. FOLLMANN-SCHULZ)

2 Weihrelief (?)

Abb. 5–6

Heller, stellenweise leicht rötlicher Sandstein. An drei Seiten gebrochen; Vorderseite sehr bestoßen; linke Schmalseite im oberen Teil recht gut erhalten. – Erhaltene H. 68 cm; erhaltene Br. 53 cm; Tiefe 28 cm.

Auf der Vorderseite sind noch eineinhalb flache Arkadennischen erhalten. Die Arkaden werden von Halbsäulen mit Kompositkapitellen, der Architrav über den Bögen von Pilastern mit Kompositkapitellen getragen.

In der ganz erhaltenen Nische sind die Reste einer anscheinend nackten männlichen Figur erkennbar mit dem Mantel über dem linken Unterarm und Resten eines Caduceus auf und über dem Oberarm. In der anschließenden, nur halb erhaltenen Nische befinden sich die Reste einer anscheinend weiblichen Figur. Ihr Mantel fällt breit vom linken Arm herab; neben dem Oberarm sind die Reste eines Caduceus zu erkennen.

Die erhaltene Schmalseite zeigt ein Schaf auf einem hohen, mit einer Lorbeergirlande geschmückten Sockel.

(A.-B. FOLLMANN-SCHULZ)

3 Statuette auf Inschriftsockel

Abb. 7–11

Lothringer Jurakalkstein (vgl. unten). In der Mitte der Unterschenkel abgebrochen; Nebenseiten stark verwaschen. – H. gesamt noch 79 cm; Sockel: H. mit Gesimsen 58,5 cm; unteres Gesims: Br. 45,6 cm; T. 32,8 cm; H. 7,0 cm; Sockelkörper: Br. 43,5 cm; T. 31,2 cm; H. 48,5 cm; oberes Gesims: H. etwa 3,5 cm; H. Statuette noch 20,8 cm. Buchstabenhöhe 5,0 cm, 4,2 cm, 4,2 cm, 4,2 cm, 4,2 cm.

Eigentum der Stadt Bornheim; Abguß: RLM Bonn.

Auf dem Sockel steht auf der Vorderseite ohne Rahmung die Inschrift: *Mercurio / Hrannoni / Nigrinia / Titula ex / visu monita / l(ibens) m(erito)*. Auf den Nebenseiten große Kratere, aus deren Mündungen Blattwerk wächst und von deren S-förmigen Henkeln Blattornamente nach unten hängen. Die Oberfläche des Sockels war nach vorne geneigt. Von der Statuette sind noch die Füße und die Unterschenkel bis etwa zur Mitte erhalten. Das rechte Bein war das Standbein. Neben dem linken, beschädigten Fuß kriecht eine Schildkröte, auf deren Rücken ein Hahn saß, dessen Schwanzfedern dicht neben der linken Wade Merkurs noch erhalten sind.



1 Bornheim-Sechtem. Altar für Mercurius, Vorderseite.

Zwischen den Beinen des Gottes ist das untere Ende eines kantigen, vielleicht pfeilerartigen Gegenstandes erhalten. Dessen oberes Ende müßte, wenn er pfeilerartig war, hinter oder dicht links neben dem Kopf Merkurs zu sehen gewesen sein. Neben dem rechten Fuß des Gottes ist die Steinfläche sorgfältig geglättet. Weder vorne noch an der Rückseite ist zu erkennen, daß hier ein Widder oder ein Ziegenbock gelegen hätte.

Die stark beschädigte Rückseite des Sockels war nur grob geglättet. Wie bei zahlreichen Statuetten im Rheinland ist hinter und neben den Beinen des Gottes der Stein nicht abgearbeitet, sondern stehengelassen und an der Rückseite in sanfter Biegung geglättet⁵. Diese Bearbeitung der Rückseite sichert, daß auf dem Sockel eine Statuette des Gottes stand, Mercurius nicht in einer Nische eines der häufigen 'rheinischen Weihaltäre' als Relief dargestellt war.

⁵ Die früheste Statuette mit dieser charakteristischen Ausarbeitung ist wohl die Mercuriusstatuette des Nothus und des Nothius aus Bonn aus neronischer-frühflavischer Zeit: E. RITTERLING, Bonner Jahrb. 130, 1925, 199 f., RLM Bonn Inv. Nr. 30593.



2-3 Bornheim-Sechtem. Altar für Mercurius, linke und rechte Seite.

Die Votive Nr. 1 und 2 wurden 1974 in Bornheim-Sechtem bei Ausschachtungsarbeiten vor der Mitte der Westwand der Kirche gefunden. Genauere Angaben zu den Fundumständen können nicht gemacht werden. Die Statuette Nr. 3 wurde im Herbst 1984 beim Tiefpflügen in Bornheim-Hemmerich ausgepflügt und blieb zunächst unbeachtet am Feldrand liegen; sie wurde kurz darauf aber in ihrer Bedeutung erkannt und geborgen. Aus Privatbesitz ging sie 1987 in den Besitz der Stadt Bornheim über. Das Steinmaterial, aus dem sie gefertigt ist, wurde von M. Weiß untersucht:

'Die Untersuchung einer Gesteinsprobe aus dem Sockelbereich des Weihsteins ergibt eine Zuordnung zu Abbaugebieten in den mesozoischen Kalken von Lothringen. Mit Sicherheit läßt sich das tertiäre Kalkgestein aus dem Mainzer Becken als Material für diesen Weihstein ausschließen. Der Fossilgehalt: Seeigelstacheln, u. a. von *Cidaris*, Muschelschalen, punktate Brachiopodenschalen. Die



4 Bornheim-Sechtem. Altar für Mercurius, Bildnische.

Fossilreste sind im Seichtwasser sedimentiert worden und weisen geringfügige Abrundungen der Ränder auf.⁶

Ikonographie

Die drei neuen Darstellungen Merkurs aus Bornheim bieten einige ikonographische Besonderheiten. Am wenigsten auffällig sind sie bei Nr. 1, dem Altar mit dem sitzenden Gott (Abb. 1). A. Leibundgut hat vor einiger Zeit eine Reihe von Darstellungen des sitzenden Gottes zusammengestellt⁶, Steinskulpturen und Kleinbronzen, die alle

⁶ A. LEIBUNDGUT, Der 'Traian' von Ottenhusen. Jahrb. DAI 99, 1984, 257 ff. – Eine Terrakotte in dem von Leibundgut beschriebenen Typus abgebildet: Bull. Ant. Luxembourgeois 15, 1984, 176 Abb. 4 (aus Hoeselt, Belgien).

in einigen Zügen der Manteldrapierung übereinstimmen: der Führung des Mantels im Schoß und an den Beinen, die den linken Unterschenkel nackt läßt. Leibundgut führte diesen Typus des sitzenden Mercurius auf die kolossale Statue zurück, die Zenodóros bei den Arvernern fertigte.

Das Bornheimer Relief gehört – soweit die Beschädigung des linken Beines einen sicheren Schluß zuläßt – nicht zu diesem Typus. Reste des Mantelsaumes sind links neben dem Unterschenkel erhalten, der Mantel fiel also wohl über das Knie, wie bei zwei Kölner Darstellungen des sitzenden Mercurius⁷. Mit keiner dieser beiden kann der Bornheimer Mercurius aber direkt verbunden werden. Mercurius sitzt beide Male auf einem Thron, nicht in felsiger Landschaft, und in der Haltung der Arme bzw. der Anordnung der Attribute gibt es keine Übereinstimmung. So wie in Bornheim auf Felsen sitzend zeigen Mercurius sehr oft die Kleinbronzen⁸. Bei diesen weichen allerdings meistens die Kleidung und die Haltung der Füße von dem Sechtemer Relief ab: Wenn Mercurius nicht nackt ist, trägt er nur einen Schultermantel, der auf linker Schulter und Arm verschieden drapiert sein kann, und stemmt den einen Fuß, so als ob er unruhig sitze und gleich aufspringen wolle, gegen den Felsen. Auf dem Bornheimer Altar ist das Sitzen auf dem Felsen mit der feierlichen Manteltracht und der steifen Haltung der Beine wohl von den üblichen Iuppiterstatuetten übernommen⁹. Mercurius ist auf dem Bornheimer Relief mit sehr vielen Attributen ausgerüstet: Caduceus, Geldbeutel und Flügel im Haar, dazu vier Tiere. Auffallend ist, daß ihn Ziegenbock *und* Widder begleiten, während üblicherweise eines dieser beiden Tiere ausreicht. In Obergermanien ist dies – wie auch in Italien – in der Regel der Ziegenbock¹⁰, in Niedergermanien, zwischen Bonn und Köln, dagegen vor allem der Wid-

⁷ ESPÉRANDIEU, Recueil VIII 6399 (CIL XIII 8233) und 6423 (CIL XIII 8232). Eine dritte Darstellung des thronenden Mercurius in Köln gehört zu dem von LEIBUNDGUT besprochenen Typus: a. a. O. 279 f. Abb. 22; ESPÉRANDIEU, Recueil X 7432. – Das Relief eines sitzenden Mercurius in Bonn-Kessenich erwähnte H. LEHNER, Bonner Jahrb. 133, 1928, 271 ('Relief Mercurs, sitzend mit Caduceus und Schildkröte').

⁸ Steinskulpturen auf ähnlichem Felsensitz: Mercurius Arvernus aus Horn: ESPÉRANDIEU, Recueil IX 6610; LEIBUNDGUT a. a. O. 274 ff. Abb. 17 u. 19. – Statuette aus Stockstadt: ESPÉRANDIEU, Germanie Nr. 309. – Kleinbronzen: z. B. L. BESCHI, I bronzetti romani di Montorio Veronese. Memorie Ist. Veneto di Scienze, Lettere ed Arti 33,2 (1962) 31 ff. Taf. 6 ff.; A. KÖLLING, Die Bronzestatuetten aus dem Säulenkeller. Forsch. im röm. Schwarzenacker 1 (1967) 25 ff. Taf. 17–26; A. KAUFMANN-HEINMANN, Die röm. Bronzen der Schweiz 1. Augst (1977) 39 ff. Nr. 35 Taf. 28–33. Sehr oft ist nur der Körper des Gottes erhalten, der Felssockel war getrennt gearbeitet (Bronze oder realer Fels?). – Terrakotta vgl. oben Anm. 6.

⁹ Zur Übernahme von 'Iuppitermotiven' vgl. LEIBUNDGUT a. a. O. (Anm. 6) 273 ff. Vielleicht sollte man auch die Statuette eines sitzenden Gottes aus Bornheim-Sechtem im Rhein. Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. 81.0006 (M. RECH, Bonner Jahrb. 182, 1982, 482 Abb. 14) eher als Mercurius denn als Iuppiter betrachten: Kopf und Attribute fehlen; die gekreuzten Füllhörner mit Globus auf der Rückseite, die bei keiner sonstigen Iuppiterstatuette aus Niedergermanien vorkommen (vgl. P. NOELKE in: Die Iuppitersäulen in den germanischen Provinzen. Bonner Jahrb. Beih. 41 [1981] 380 ff.), könnten als Symbole einer segenspendenden Gottheit eher zu Mercurius passen.

¹⁰ Ausnahmen häufen sich in einigen Regionen, z. B. ESPÉRANDIEU, Germanie Nr. 194 (Radheim); 222 (Waldmühlbach); 250 (Dieburg); 309 (Stockstadt); 421 (? Steinsfurt); 428 (? Mannheim); ESPÉRANDIEU, Recueil XIV 8577 (Moersch); 8584 (Bretten); F. BEHN, Das Mithräum in Dieburg. Röm.-Germ. Forsch. 1 (1928) 33 f. Nr. 9 Abb. 34 (?). Ob die Häufung im Odenwaldvorland einen bestimmten Grund hat, bedürfte einer gesonderten Untersuchung.



5 Bornheim-Sechtem. Weihrelief, Vorderseite.
Mercurius und Göttin.



6 Bornheim-Sechtem. Weihrelief,
rechte Seite.

der¹¹. Mercurius tritt mit dem linken Fuß auf die Schildkröte. Dies ist ein Motiv, das an vielen Darstellungen Mercurus vorkommt¹².

Bei der Statuette Nr. 3 sind nur zwei Tiere Merkurs erhalten: links neben seinem Fuß kriecht die Schildkröte, während der Hahn auf ihrem Panzer steht. Dieses und

¹¹ So fast durchgängig bei dem Bonner Mercurius Gebrinius, bei dem aus diesem Grunde die Ableitung seines Beinamens von keltisch **gabro*, Ziege (so C. B. RÜGER, A Husband für the Mother Goddesses – Some Observations on the *Matronae Aufaniae*. Rome and her Northern Provinces. Papers presented to Sheppard Frere [1983] 210 ff.) mir unwahrscheinlich scheint. Ein Widder als geläufiges Attribut eines 'Ziegengottes' bedürfte einer sorgfältigen Begründung. Die Darstellungen des Mercurius Gebrinius: H. LEHNER, Bonner Jahrb. 135, 1930, 19 ff. Nr. 46–48; 50 Taf. 20–22 (mit Bock: Nr. 51 Taf. 23,1); Mercurius Gebrinius ist vielleicht auch bei den fragmentarischen Darstellungen H. LEHNER u. W. BADER, ebd. 136–137, 1932, 145 f. Nr. 81–83; 85 (Widderfragment!); 86 Taf. 24b.c; 26e zu vermuten. Bezeichnenderweise begleitet auch bei der einzigen Kleinbronze aus Bonn, bei der ein Begleitier erhalten ist, ein Widder den Gott: H. MENZEL, Die röm. Bronzen aus Deutschland 3: Bonn (1986) 17 Nr. 35 Taf. 17. Einzelne Widder: ebd. 67 Nr. 143; 145 Taf. 82, aus Köln. Ziegenböcke aus Köln und Bonn: ebd. 66 f. Nr. 142; 144; 146–148 Taf. 82. – Sonstige Darstellungen Merkurs aus Niedergermanien, soweit Widder oder Bock erhalten ist: ESPÉRANDIEU, Recueil VIII 6310 (Rohr; Tier unbestimmbar); 6399 (Köln; Widder?); 6423 (Köln; Widder); IX 6610 (Mercurius Arvernus, Horn; Bock); 6637 (Mercurius Friausius, Ubbergen; Bock); Ber. Amersfoort 12–13, 1962–1963, 39 ff. (Alem; Bock); oben Nr. 2 (? Bornheim-Sechtem; Schaf oder Widder auf Nebenseite).

¹² z. B. ESPÉRANDIEU, Recueil IX 6610 (sitzend; Mercurius Arvernus, Horn); X 7349 (stehend; Mainz).

andere genrehafte Motive sind bei den Begleittieren des Gottes nicht selten¹³. Im Gegensatz zu Nr. 1 fehlt bei der Statuette jeder Hinweis darauf, daß Widder oder Bock dargestellt waren. Die 'Reliefffläche' neben dem rechten Bein ist glatt, neben dem linken Bein, hinter Schildkröte und Hahn, sind keine weiteren Skulpturreste zu erkennen. So ist zu fragen, ob nicht auf dem Sockel oder Pfeiler, dessen Basis zwischen den Unterschenkeln des Gottes zu erkennen ist, ein weiteres Attribut, und zwar eines dieser Tiere, gestanden haben kann. Als Beispiele für die Darstellung von Merkurattributen auf Sockeln können die Nebenseiten zweier Mercuriusweihungen angeführt werden, des Altares in Horn (vgl. oben Anm. 11) und des Reliefs Nr. 2 aus Bornheim-Sechtem (Abb. 5–6)¹⁴. In Horn liegt auf einem hohen, kantigen Sockel ein großer Geldbeutel, auf dem Sockel in Bornheim-Sechtem steht ein Widder oder Schaf. Diesen Sockel dachte sich der Bildhauer wohl rund: Die Ränder der Bekrönungsplatte verlaufen in sanfter Krümmung, und die Girlande kann wohl nur bei einem runden Sockel in dieser Art aufgehängt gewesen sein. Vergleichbare Pfeiler kommen auch neben oder hinter Göttern auf Hauptseitenreliefs vor, vor allem bei Minerva, Iuno, aber auch Mercurius und Apollo¹⁵. Auf diesen Pfeilern sitzt aber meistens – ganz dem Motiv angemessen – ein Vogel (Eule, Pfau, Rabe, Hahn). Da völlig unsicher ist, wie hoch und wie breit der Pfeiler (oder der Sockel) hinter der Bornheimer Statuette war, kann nicht mehr geklärt werden, zu welchem Zweck er diente. War die Figur des Gottes stark in den Hüften geschwungen, könnte er sich sogar mit seinem linken Ellbogen aufgestützt oder sich angelehnt haben¹⁶.

Die Nebenseiten von Nr. 1 und 3 verwenden Motive, die von anderen Altären Niedergermaniens seit der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. bekannt sind: Kratere, aus denen Akanthus wächst (Nr. 1), bzw. auf der linken Seite ein Krater, gefüllt mit Früchten, auf der rechten eine Akanthusstaude, die in einen Kandelaber übergeht, auf dessen Schale Früchte liegen. Der Krater auf Nr. 1 steht auf einem Akanthuskelch, dessen nach unten gebogene Hüllblätter zu einem eigenständigen Ornament geworden sind. Dieses Bildmotiv gibt einen Datierungshinweis: Auf Altären der zwanziger und dreißiger Jahre des 3. Jahrhunderts n. Chr. stehen die Dienerfiguren der Neben-

¹³ Hahn auf Panzer der Schildkröte: ESPÉRANDIEU, Recueil IX 6570 (Aachen); VIII 5907 (Godramstein); ESPÉRANDIEU, Germanie 657 (? Ennetach); Bonner Jahrb. 139, 1934, 155 Nr. 1 (Andernach); CSIR Deutschland I 1. Raetia u. Noricum (1973) 104 Nr. 451 Taf. 125 (Regensburg-Ziegetsdorf). – Hahn unter einem Tischchen, pickend: ESPÉRANDIEU, Recueil VII 5650; 5655 (Gundershoffen). – Hahn aus dem Bildfeld stolzierend, den Kopf zu Mercurius umwendend: ESPÉRANDIEU, Recueil VII 5652 (Gundershoffen); Germanie Nr. 505 (Hemmingen). – Bock, sich mit einem Hinterlauf am Kopf kratzend: ESPÉRANDIEU, Recueil VIII 5913; 5915 (Godramstein); Germanie Nr. 31 (Wiesbaden-Schierstein).

¹⁴ Sonstige Götterattribute auf Nebenseiten: ESPÉRANDIEU, Recueil IX 6642, Domburg, Iuppiter Optimus Maximus: links Kranz und Blitz auf rundem Sockel, rechts Globus und Zepter auf bzw. an rechteckigem Sockel. – Deae Nehalenniae. Ausst.-Kat. Middelburg (1971) Nr. 34, Colijnsplaat, Nehalennia: rechts Fruchtkorb auf rechteckigem Sockel mit Girlande, links Baum.

¹⁵ z. B.: Iuno, Pfau: ESPÉRANDIEU, Recueil VIII 5907 (Godramstein); 5980 (Rülzheim). – Apollo, Rabe: VIII 5980 (Rülzheim); 5918 (Godramstein). – Mercurius, Hahn: VIII 5894 (Speyer); 5969 (Flemlingen). – Minerva, Käuzchen: VIII 5910 (Rheinabern); 5954 (Rheinabern). – Mars, Gans: VIII 5988 (Iggelheim).

¹⁶ Vgl. den Mercurius CSIR Deutschland I 1. Raetia u. Noricum (1977) 102 Nr. 435 Taf. 118, bei dem in Vorderansicht die Stütze ebenfalls zwischen den Beinen zu sehen sein dürfte.

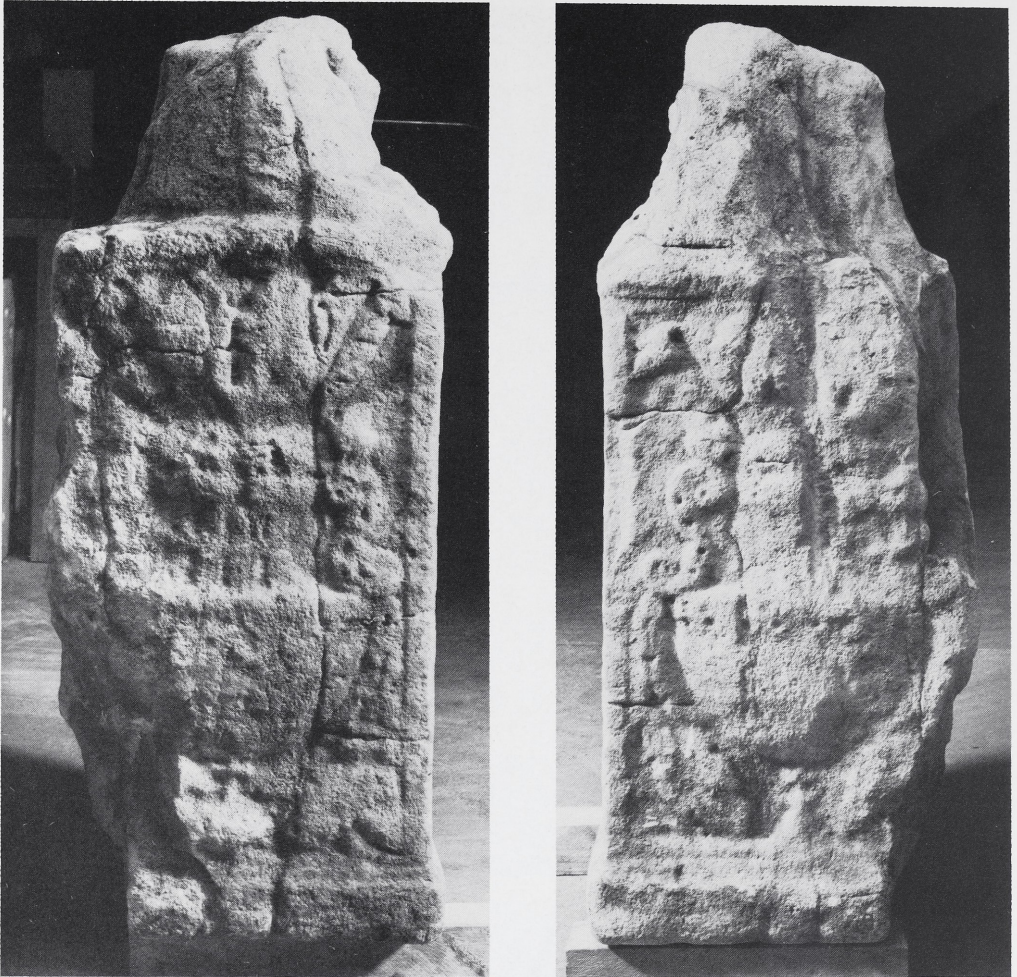


7 Bornheim-Hemmerich. Statuette des Mercurius Hranno, Vorderseite.

seiten öfters auf vergleichbaren akantisierten Sockeln¹⁷. Das verkümmerte Akanthusmotiv läßt aber auch erkennen, daß hier auf das häufigere Motiv der aus einem Krater wachsenden Akanthusstaude angespielt wird. Akanthusstauden, die aus Kratern bzw. Blattkelchen wachsen, finden sich seit antoninischer Zeit – sogar mit der gleichen Verteilung wie hier: links Krater, rechts Blattkelch – auf den Nebenseiten von Altären und Weihinschriften¹⁸. Auf dem Bornheimer Altar wurde das Motiv, wohl aus Platzgründen, auf den Krater mit Akanthussockel verkürzt, ohne daß damit

¹⁷ z. B. ESPÉRANDIEU, Recueil IX 6578 (Xanten, 232 n. Chr.); XI 7762 (Bonn, Münster, 220–230 n. Chr.).

¹⁸ 160 n. Chr.: Inschrift CIL XIII 8036; H. LEHNER, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn (1918) Nr. 11 (Bonn, Münsterplatz); 145 n. Chr.: CIL XIII 7943; LEHNER a. a. O. Nr. 194. Diese Inschriften scheinen die frühesten zu sein, auf denen Akanthus aus einem Krater bzw. aus einem Kelch wächst.



8–9 Bornheim-Hemmerich. Statuette des Mercurius Hranno, linke und rechte Seite des Sockels.

eine Bedeutungsänderung angenommen werden muß: Kratere mit Früchten und Akanthusstauden, die ja auch auf den Nebenseiten des Statuettensockels Nr. 3 vorkommen, weisen auf den reichen Segen, den Mercurius spenden wird, hin.

Aufgrund der fragmentarischen Erhaltung lassen sich die ikonographischen Probleme, die das Relief Nr. 2 bietet, nicht mehr lösen. Sicher scheint, daß in den beiden erhaltenen Bildfeldern ein Mann und eine Frau dargestellt sind. In dem Mann rechts ist sicher Mercurius zu erkennen, dessen Attributtier, Widder oder Schaf, auf dem Sockel der erhaltenen Nebenseite steht (vgl. oben). Die Frau neben Mercurius, die ebenfalls einen Caduceus im Arm hält, läßt sich nicht sicher deuten. Der Gedanke, Rosmerta oder Maia sei dargestellt, ist naheliegend¹⁹. Beide lassen sich aber in Nie-

¹⁹ Zur Ikonographie der Rosmerta: C. BÉMONT, *Gallia* 27, 1969, 23 ff. – Darstellungen von Göttinnen mit



10 Bornheim-Hemmerich. Statuette des Mercurius Hranno, Rückseite.

dergermanien nicht nachweisen; die nördlichste Inschrift der Göttin Rosmerta stammt aus Andernach²⁰. Da sich nicht ausschließen läßt, daß das Relief ursprünglich deutlich breiter war, d. h. vielleicht eine oder mehrere Nischen mit weiteren Göttin-

Caduceus als Attribut aus Gallien und Germanien (nach C. BÉMONT, *Études Celtiques* 9, 1960–1961, 39 ff.): ESPÉRANDIEU, *Recueil* IV 3143; VII 5580; VIII 5997; XIV 8582 (Weihrelief mit mehreren Göttinnen neben Mercurius, von denen die ihm am nächsten stehende einen Caduceus hält); *Germanie* 39; 396; 655. Keine von diesen Göttinnen ist inschriftlich benannt; Maia und Rosmerta tragen auf keiner inschriftlich benannten Darstellung einen Caduceus; vgl. zu Maia aber unten Anm. 20.

²⁰ CIL XIII 7683. Auch die insgesamt selteneren Maia-Weihungen reichen nicht nach Niedergermanien. Eine Inschrift aus Bad Kreuznach nennt einen *caduceus* als Weihgeschenk für Mercurius und Maia: CIL XIII 7532. – Auf einem Weihrelief aus Rimburg steht ein bärtiger Mercurius neben Minerva: ESPÉRANDIEU, *Recueil* X 7640. Zu Minerva als Göttin bei Mercurius vgl. K. SCOTT, *Röm. Mitt.* 50, 1935, 225 ff.; O. BRENDEL ebd. 247 f.

nen oder Göttern fehlen, können keine begründeten Vorschläge für die Benennung der Frau gemacht werden²¹.

Die Inschriften²²

Die beiden neuen Inschriften sind von Frauen errichtet, von Nigrinia Titul(l)a (Nr. 3) und Amandinia Quieta (Nr. 1). Die Namenlisten aus den nördlichen Provinzen des Römischen Reiches, die A. Mócsy veröffentlicht hat, zeigen, daß diese Namen ihre Verbreitungsschwerpunkte teilweise nicht in Niedergermanien haben²³. Das Cognomen *Titul(l)us*, -a wird achtunddreißigmal für die Narbonensis angeführt, zwölfmal für Aquitanien, für Belgica und Germania nur zweimal²⁴; *Nigrinius*, -a wird dagegen als Nomen gentile nur für Belgica und Germanien notiert²⁵. *Amandinius*, -a erscheint als Nomen gentile nur zweimal in der Belgica und beiden Germanien, während *Quietus*, -a neben diesen Provinzen (15 Belege) Schwerpunkte in Hispanien (21) und der Narbonensis (13) aufweist²⁶. Allerdings lassen sich aus diesen verschiedenen Verbreitungsschwerpunkten der Namen kaum Vermutungen über die Herkunft der Frauen ableiten: Die Kombination eines nur für die Belgica und beide Germanien belegten Nomen gentile bei Nigrinia Titul(l)a mit einem vorzugsweise in Südgallien gebrauchten Cognomen zeigt dies deutlich an.

Ungewöhnlich ist die Formel *ex visu monita* in der Inschrift der Nigrinia Titul(l)a. Aus Niedergermanien ist sie bisher nicht belegt, aus der Belgica zweimal und aus Obergermanien einmal²⁷. Sehr viel häufiger sind in den drei Provinzen die Formeln *ex imperio* bzw. (*ex*) *iussu*²⁸. Sie und ähnliche Formulierungen sind am beliebtesten bei Weihinschriften an die Matronen; an zweiter Stelle in der Beliebtheit folgen Inschriften für Mercurius²⁹.

²¹ Wären zwei weitere Göttinnen dargestellt gewesen, könnte das Relief der erste sichere Beleg für die schon mehrmals geäußerte Theorie sein, Mercurius sei Kultgenosse der niederrheinischen Matronen gewesen (so RÜGER a. a. O. [Anm. 11]). Allerdings wurden niedergermanische Matronen nie mit dem Caduceus dargestellt. Die Caducei auf den Seiten eines Matronenaltars aus Eschweiler-Fronhoven (C. B. RÜGER in: Epigr. Stud. 13 [1983] 136 ff. Nr. 23) können deshalb wie die Füllhörner und andere Nebenseitenmotive von Altären keine Attribute der Göttinnen sein (vgl. zur Darstellung von Attributen auf Nebenseiten oben Anm. 14). Sie sind wie die Füllhörner, die Kratere, der Akanthus und das Rankenwerk allgemeine Symbole für die segensreiche Wirkung der Göttinnen.

²² Zum Beinamen *Hranno* vgl. unten Beitrag N. WAGNER.

²³ A. MÓCSY u. a., *Nomenclator provinciarum Europae Latinarum et Galliae Cisalpiniae cum indice inverso*. Diss. Pann. III 1 (1983). In Mócsys Listen sind Männer- und Frauennamen nicht unterschieden; es fehlen auch Einzelnachweise, wodurch es unmöglich ist, die Angaben genau zu überprüfen; außerdem sind Belgica und die beiden germanischen Provinzen zusammengefaßt, so daß die hier interessante Differenzierung zwischen den drei Provinzen nicht möglich ist.

²⁴ Ebd. 291. In der Narbonensis dazu einmal *Tittulus* und einmal *Titu*---, in Aquitanien einmal *Titul*---

²⁵ Ebd. 201.

²⁶ Ebd. 14 s. v. *Amandinius*; 238 s. v. *Quietus*.

²⁷ Belgica: CIL XIII 3643 (Trier); 4256 (Tholey); Germania superior: CIL XIII 6415 (Neckarau).

²⁸ Vgl. dazu A. CL. M. BECK, *Mainzer Zeitschr.* 31, 1936, 23 ff. (*Ex*) *iussu* ist in Obergermanien gebräuchlicher, *ex imperio* in Niedergermanien.

²⁹ Vgl. BECK a. a. O. 27 f. Die Zahlen haben sich in der Zwischenzeit durch Neufunde für alle Gottheiten erhöht, dürften aber in ihrem gegenseitigen Verhältnis unverändert geblieben sein.



11 Bornheim-Hemmerich. Statuette des Mercurius Hranno, Vorderseite: Hahn auf Schildkröte.

Mercurius in Bornheim

Um die Jahrhundertwende waren in Bornheim-Sechtem vier Mercuriusweihungen gefunden worden³⁰. Sie stammen aus einem Gebiet, das nach K. Böhner '100–200 m südöstlich der Kirche' liegt³¹. Dazu kommen nun die direkt bei der Sechtemer Kirche entdeckten Reliefs Nr. 1 und 2 sowie eine Bronzestatue³². Diese auffällige Massierung hatte schon Oxé zu der Vermutung geführt, in Bornheim-Sechtem habe ein Mercuriusheiligtum existiert³³.

Vier der nun fünf Inschriften aus Sechtem sind von Frauen gestiftet worden, nur eine von einem Mann, Apronius Aper. Diese heute leider verschollene Inschrift³⁴ ist dadurch von Bedeutung, daß sie den Beginn des Mercuriuskultes in Sechtem mindestens in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. zurückdatiert. Oxé hat sicher zu Recht die Form der Stele und den Stil ihrer Ornamente mit Grabsteinen der flavisch-trajanischen Zeit in Verbindung gebracht³⁵.

Mercuriusweihungen von Frauen sind nicht allzu häufig³⁶. Für Niedergermanien waren bislang nur die drei zuvor in Bornheim-Sechtem gefundenen Inschriften bekannt, zu denen nun die beiden neuen Inschriften Nr. 1 und 3 hinzukommen³⁷. Das in Bornheim-Sechtem vermutete Mercuriusheiligtum scheint demnach – zumindest im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. – vorzugsweise von Frauen besucht worden zu sein. Zugleich drängt sich der Verdacht auf, auch die Statue Nr. 3 sei ursprünglich, da von einer Frau gestiftet, ebenfalls in Bornheim-Sechtem geweiht worden und erst später nach Bornheim-Hemmerich verschleppt worden. Gegen diese Annahme spricht an sich nur die relativ weite Entfernung ihres Fundortes von Sechtem, wo aufgrund

³⁰ CIL XIII 8153; OXÉ a. a. O. (Anm. 3) 247: *C(aius) Apronius / Aper voto / suscepto / Mercurio / pontem v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*. – CIL XIII 8151; LEHNER a. a. O. (Anm. 18) Nr. 180: *Mercurio / sacrum / Albania / Albani f(ilia) / Aspra ex imperio / ipsius s(olvit) l(ibens) m(erito)*. – CIL XIII 8152; LEHNER a. a. O. Nr. 181: *Mercur[io] / sacrum Amma Clementis [f(ilia)] / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*. – CIL XIII 8154; LEHNER a. a. O. Nr. 182: *Mercurio / Pomponia / Vera imp(erio) / ip[s(ius)] l(ibens)*.

³¹ BÖHNER a. a. O. (Anm. 3).

³² Gefunden 1960, Reuterweg/Ecke Hordorfer Weg. Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 60.843. MENZEL a. a. O. (Anm. 11) 16 Nr. 30 Taf. 16.

³³ OXÉ a. a. O. (Anm. 3) 250.

³⁴ Vgl. FOLLMANN a. a. O. (Anm. 2). – Zu dem in dieser Inschrift erwähnten *pons*: jetzt H. v. PETRIKOVITS in: *Matronen und verwandte Gottheiten*. Bonner Jahrb. Beih. 44 (1987) 247.

³⁵ OXÉ a. a. O. (Anm. 3) 246 mit Anm. 1.

³⁶ Obergermanien: CIL XIII 5047 (Valeyres); 5373 (Besançon); 6033 (Gundershoffen); 6044 (Reichshoffen); 6132 (Altrip); 6348 (Hockenheim); 6401 (Heidelberg-Heiligenberg); 7358 (Frankfurt-Heddernheim); 11821 (Mainz). – Belgica: CIL XIII 3658 (Trier); 4241 (Rascheid); 4306 (Sablon); 4307 (Metz); 4309 (Sablon); CH. M. TERNES, *Hémecht* 17, 1965, Nr. 122 (? Titelberg); *Année Épig.* 1976, Nr. 489 (? Soulosse-sous-St. Elophe).

³⁷ Von zwei Frauen dürfte auch der Mercuriusaltar CIL XIII 8234, ESPÉRANDIEU, *Recueil VIII* 6506, B. u. H. GALSTERER, *Die röm. Steininschriften aus Köln*. Wiss. Kat. Röm.-Germ. Museum Köln 2 (1975) Nr. 117 Taf. 25, errichtet sein. Die stark beschädigte Inschrift wird immer *Mercurio Iul(ii) / Terti(us) et Nativa / v(otum) s(olverunt) l(ibentes) [m(erito)]* gelesen (völlig abweichend ESPÉRANDIEU a. a. O.). Mit dieser Lesung stimmt aber das Bild der Opferszene nicht überein: Beim Opfer sind zwei Frauen dargestellt, nicht ein Mann und eine Frau. Da ein in der Inschrift genannter Mann in der bildlichen Darstellung des Opfers sonst offensichtlich nie unterschlagen wurde, sollte die Inschrift *Mercurio Iul(iae) / Terti(a) et Nativa* . . . gelesen werden. Mit den überlieferten Buchstabenresten stimmt auch diese Lesung überein. Der Altar stammt aus der Blankenheimer Sammlung, sein Herkunftsort ist unbekannt. Sollte er auch aus Bornheim stammen?

der sechs anderen Inschriften und Reliefs das Heiligtum eher zu vermuten ist. Es gibt aber durchaus Beispiele für Verschleppung antiker Skulpturen und Inschriften über relativ weite Strecken. So ist ein Altar für Aesculapius, Hygieia und die *Fortunae salutare*, der auf der Godesburg eingemauert war, ursprünglich bei den Godesberger Heilquellen aufgestellt gewesen³⁸. Über den Rhein nach Beuel wurde eine Siegesinschrift aus dem Bonner Legionslager verschleppt³⁹. Sehr viel weitere Entfernungen werden für einige Funde aus Süddeutschland angenommen⁴⁰. Es bleibt also wahrscheinlich, daß die Hemmericher Statuette Nr. 3 aus dem Mercuriusheiligtum von Bornheim-Sechtem stammt.

Nicht von der Hand zu weisen ist daher, daß auch mit den Sechtemer Weihungen Mercurius Hranno gemeint ist⁴¹. N. Wagner (s. unten) hat den Beinamen Hranno auf Hrani zurückgeführt, einen Namen, unter dem Wotan in einer Saga auftritt. So überzeugend diese Verbindung wirkt, läßt sie doch einige Fragen offen. Wotan/Hrani⁴² ist in der Saga ein Bauer, der das Gefolge des nach Uppsala ziehenden Dänenkönigs Hrolf drei Proben unterzieht, die nur wenige Männer bestehen. Hrani rät Hrolf, nur mit diesen den Zug zu wagen, der schließlich gelingt. Auf dem Rückwege trifft Hrolf wieder mit Hrani zusammen, der ihm Waffen als Geschenk anbietet. Er weist sie zurück – was schließlich zu seinem Verderben führt. Weder in dieser Erzählung noch in der von Wagner vorgeschlagenen Übersetzung des Namens Hrani/Hranno als 'Polterer, rauher Mensch, Prahler' läßt sich erkennen, warum Mercurius Hranno in römischer Zeit in Bornheim-Sechtem besonders von Frauen verehrt wurde.

Die Bornheimer Inschriften geben leider keine weitere Auskunft über die Bedeutung des Mercurius Hranno. In ihren Formulierungen gehen sie – mit Ausnahme der Worte *ex visu monita* in der neuen Inschrift Nr. 3 – nicht über das in *Germania inferior* Übliche hinaus. Auch die anderen niedergermanischen Mercuriusinschriften lassen keine entsprechenden Vermutungen zu.

Lediglich in der Belgica sind Züge Merkurs zu beobachten, die zu einem von Frauen besonders verehrten Gott passen könnten. In Tholey wird Mercurius mit dem Beinamen Iovantucarus von einem Vater für das Wohlergehen seiner Kinder angerufen⁴³, Mercurius in Sablon bei Metz von einer Mutter aus demselben Grund⁴⁴. Obwohl es fraglich scheint, daß diese im keltischen, treverischen und mediomatrikischen Gebiet

³⁸ CIL XIII 7994; LEHNER a. a. O. (Anm. 18) Nr. 161.

³⁹ CIL XIII 8017; LEHNER a. a. O. (Anm. 18) Nr. 106.

⁴⁰ K. DIETZ u. G. WEBER, *Chiron* 12, 1982, 412: Spolien aus dem Apollo-Grannus-Heiligtum von Faimingen etwa 8 km weit, sogar über die Donau verschleppt. R. NIERHAUS, *Fundber. Baden-Württemberg* 6, 1981, 488 f.: Verschleppung von Rottweil nach Freiburg. F. HAUG, *Röm.-Germ. Korrbl.* 9, 1916, 26 ff.: Verschleppung von Augsburg nach Zwiefalten.

⁴¹ Allerdings können durchaus in einem Heiligtum auch Inschriften für verschiedene Mercurii aufgestellt gewesen sein: vgl. die Inschriften vom Greinberg bei Miltenberg für Mercurius Cimbrianus (CIL XIII 6604 und 6605) und Mercurius Arvernorum (CIL XIII 6603); K. REFFEL (Hrsg.), *Museum der Stadt Miltenberg. Röm. Lapidarium* (1984) Nr. 39, 37 und 36.

⁴² Das Folgende nach: *Isländische Heldenromane*, übersetzt von P. HERRMANN, *Thule* 2. R. 21 (1923) 280–282; 294 f.

⁴³ CIL XIII 4256. Zu Mars und Mercurius Iovantucarus vgl. jetzt H. MERTEN, *Trierer Zeitschr.* 48, 1985, 54 ff.

⁴⁴ CIL XIII 4306. Möglicherweise gehört hierher auch CIL XIII 4307 aus Metz, wenn die Buchstaben *mat* am Ende der 2. Zeile zu *mat/er* zu ergänzen wären.

nachweisbare Funktion Merkurs ohne weiteres auch auf das ubische Siedlungsland übertragen werden kann, sollte eine Erklärung des Mercurius Hranno vielleicht eher in dieser Richtung gesucht werden als in der durch die sprachliche Erklärung seines Namens angedeuteten. Bessere Auskunft können aber wohl nur neue Funde bzw. Grabungsergebnisse aus Bornheim geben. Die Worte, mit denen vor beinahe 90 Jahren August Oxé seinen Aufsatz über das Mercuriusheiligtum in Sechtem beschloß, können daher auch am Ende dieses Aufsatzes stehen⁴⁵: 'Hoffentlich verbreiten planmäßige Grabungen über das Wesen dieses Merkur und die Ausdehnung seines Heiligtums bald mehr Licht!'

Ein neugefundener Wodansname

VON NORBERT WAGNER

Die vorliegende Inschrift (oben Nr. 3) gilt *Mercurio Hrannoni* (Dat.). Als Nominativ ist daraus *Mercurius Hranno* herzustellen. Die Graphie *Hr-*, welche die Verschiebung von idg. *kr-* zu germ. *br-* reflektiert, weist den Beinamen als germanisch aus¹. Dadurch liegt es nahe, in dem solchermaßen apostrophierten *Mercurius* die geläufige Interpretatio Romana des germanischen **Wōdanaz*, ae. as. *Wōden*, ahd. *Wuotan*, aisl. *Óðinn* zu sehen². In der Hrólfs saga kraka (c. 26, 30), einer Fornaldarsaga, die nur in einer späten, überarbeiteten Fassung von etwa a. 1400 bewahrt geblieben ist, nennt sich der in Gestalt eines einfachen Bauern auftretende Odin *Hrani*³. Dieser Name begegnet in der nordischen Personennamengebung und erscheint auch für Sagengestalten⁴. Aus dem Nisl. ist das diesem Namen genau entsprechende Appellativum *hrani* Mn 'Polterer, rauher Mensch, Prahler' sowie das von diesem Substantiv abgeleitete Adjektiv *branalegr* 'barsch, rauh, rücksichtslos' zu belegen⁵. Die Bedeutung des auf das Appellativum zurückgehenden Namens liegt daraufhin eindeutig fest.

Der ae. Widsith (V. 63) in dem zwischen 970 und 990 geschriebenen Exeter Book nennt den gewiß erheblich älteren Namen eines anscheinend nordgermanischen Stammes im Dat. Pl. *Hronum* < *-an-*. Diese Form kommt sowohl dem Dat. Pl. der maskuli-

⁴⁵ OXÉ a. a. O. (Anm. 3) 251.

¹ Vgl. hierzu etwa den maskulinen Personennamen *Hristo* auf einem Weihestein aus Neuss und auf einem Ziegel aus Düren: H. REICHERT, Lexikon der altgermanischen Namen, 1. Teil. Text. Österr. Akad. Wiss., Schriftenreihe d. Komm. f. Altgermanistik. Thesaurus Palaeogermanicus 1 (1987) 434.

² J. DE VRIES, Altgermanische Religionsgeschichte 2²(1957) 27–32; DERS., Altnordisches etymologisches Wörterbuch³(1977) s. v. *Óðinn*.

³ Hrólfs Saga Kraka, ed. D. SLAY. Editiones Arnarnagæanæ. Series B, Bd. 1 (1960). Zur Datierung J. DE VRIES, Altnordische Literaturgeschichte 2²(1967) 475 f.; HJ. FALK, Odensheite. Videnskapsselskapets Skr., Hist.-filos. Kl. 10 (1924) 18 Nr. 81.

⁴ FALK a. a. O. (Anm. 3). – H. NAUMANN, Altnordische Namenstudien. Acta Germanica, Neue Reihe H. 1, 1912, 124. – A. JÓHANNESON, Isländisches etymologisches Wörterbuch (1956) 65.

⁵ DE VRIES a. a. O. (Anm. 2) s. v. *Hrani*. – JÓHANNESON a. a. O. (Anm. 4) 65; 193. – NAUMANN a. a. O. (Anm. 4).

nen *-a-* wie *-n-*Deklination zu. Im Hinblick auf jenes Appellativum *hrani* Mn ist der letzteren Möglichkeit der Vorzug zu geben und als Nom. Pl. *Hronan*, Nom. Sing. *Hrona* zu veranschlagen⁶. Folglich ist der Stammesname als 'die rauhen Personen, die Polterer' zu deuten.

Nun wird es kein Zufall sein, daß – ebenso wie dem Mercurius der nordische Odin – dem jenem als Beiname zugeordneten *Hranno* der diesem zukommende Deckname *Hrani* entspricht. Ganz wie *Hrani* ist *Hranno* ein maskuliner *-n-*Stamm⁷. Die beiden unterscheiden sich lediglich durch die Differenz von *-nn-* zu *-n-*. Zu diesem Verhältnis gibt es indessen Parallelen. So stehen etwa die gleichfalls maskulinen *-n-*Stämme ahd. *knappo* < *-bb-* und *knabo* 'Knabe' oder *rappo* und *rabo* 'Rabe' in demselben Verhältnis zueinander, wofür bei der Bedeutung zunächst lediglich ein Unterschied in der Expressivität bestand⁸. Somit ist *Hranno* der nämliche Bedeutungsinhalt zuzuschreiben, wie er für den Odinsnamen *Hrani* mit Hilfe von nisl. *hrani* zu ermitteln war. Das bedeutet aber dann, daß dieser bisher nur für den Norden und aus relativ später Quelle bekannte sehr bemerkenswerte Zug an dem Gott Odin durch die vorliegende Inschrift für eine weit frühere Zeit und aus dem mittleren Westen der kontinentalen Germania für den Gott Wodan/Mercurius zu belegen ist.

⁶ Vgl. Widsith, ed. K. MALONE ²(1962) 175. – K. BRUNNER, Altenglische Grammatik ³(1965) 5 (zur Datierung); 196; 221. *Hronas* Ma angesetzt von F. HOLTHAUSEN, Beowulf nebst den kleineren Denkmälern der Heldensagen, 1. Teil. Texte und Namenverzeichnis ⁸(1948) 119.

⁷ Zu dem sich bei der Überführung eines germanischen *-n-*Stammes ins Lateinische anbietenden Paradigma der 3. Deklination M. LEUMANN, Lateinische Laut- und Formenlehre. Neuausgabe (1977) von ⁵(1926–1928) § 322A.

⁸ H. SUOLAHTI, Die deutschen Vogelnamen. Eine wortgeschichtliche Untersuchung (1909) 174–176. – T. STARCK u. J. C. WELLS, Althochdeutsches Glossenwörterbuch (mit Stellennachweis zu sämtlichen gedruckten althochdeutschen und verwandten Glossen) (1972 ff.) s. vv. *knabo*, *knappo*, *rabo*, *rappo*. – F. KLUGE u. W. MITZKA, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache ²¹(1975) s. vv. *Knabe*, *Rabe*, *Rappe*. Zum Ursprung der Verdoppelung W. WILMANN'S, Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch, 1. Abteilung ³(1911) 178–182.

Abbildungsnachweis

1–6 RLM Bonn

7–11 RLM Bonn, H. Lilienthal.